



Inhaltsverzeichnis

1. PROLOG	2
2. RAHMENBEDINGUNGEN	2
2.1 DER TRÄGER	2
2.2 DER KINDERLADEN	3
2.3 ALTERSMISCHUNG.....	4
2.4 TAGESABLAUF	4
2.5 ESSENSVERSORGUNG	4
2.6 SOZIALES UND KULTURELLES UMFELD	5
3. GRUNDLAGEN UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	6
3.1 UNSER ANSATZ.....	6
3.2 UNSER BILD VOM KIND	6
3.3 UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS.....	7
3.4 UNSER BILDUNGSVERSTÄNDNIS.....	8
3.5 INKLUSION.....	9
3.6 RAUMGESTALTUNG	10
3.7 SPIEL.....	11
3.8 PROJEKTARBEIT	11
3.9 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION.....	12
3.10 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN	13
4. ÜBERGÄNGE	14
4.1 EINGEWÖHNUNG	14
4.2 VORBEREITUNG UND GESTALTUNG DES ÜBERGANGS IN DIE SCHULE.....	15
5. BILDUNGSVERSTÄNDNIS UND BILDUNGSANGEBOTE NACH DEM BERLINER BILDUNGSPROGRAMM	16
5.1 GESUNDHEIT.....	17
5.2 SOZIALES UND KULTURELLES LEBEN.....	19
5.3 KOMMUNIKATION: SPRACHE, SCHRIFTKULTUR UND MEDIEN.....	20
5.4 KUNST: BILDNERISCHES GESTALTEN, MUSIK, THEATERSPIEL	21
5.5 MATHEMATIK.....	22
5.6 NATUR – TMWELT – WECHNIK.....	23
6. AUFGABENVERTEILUNG UND TEAMENTWICKLUNG	24
7. QUALITÄTSENTWICKLUNG UND –SICHERUNG	24
8. EPILOG	25

Literaturverzeichnis



1. Prolog

Die folgende Konzeption soll die Bedingungen und Voraussetzungen schaffen, die es braucht, dass unsere Einrichtung ihrem Namen gerecht wird und den Kindern, die unseren Kinderladen besuchen, ein Nest ist. Das heißt, dass ein liebevoller Umgang und eine entspannte Umgebung ihnen den Start in ein erfülltes Leben ermöglichen.

Jedes Kind ist eine Verheißung, trägt bereits alles Potenzial in sich, was sich erfüllen will. Was für eine Aufgabe, diese Lebens- und Entwicklungsprozesse zu begleiten!

Folgende Konzeption soll unser Leitfaden sein bei unserer täglichen Arbeit mit den jüngsten Menschen unserer Gesellschaft.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Der Träger

Der „Integrative Kinderbetreuung NIDO e.V.“ ist ein gemeinnütziger Verein, der 1990 gegründet wurde und im Vereinsregister Berlin eingetragen ist. Der Verein ist Träger des Kinderladen NIDO. Er verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke und ist Mitglied im Dachverband der Berliner Kinder- und Schülerläden (DaKS).

Zu den Mitgliedern des eingetragenen Vereins gehören die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte. Der Verein selbst besteht aus einem gewählten Vorstand mit fünf gleichberechtigten Mitgliedern. Die Betreuung im Kinderladen NIDO setzt die Mitgliedschaft mindestens eines Elternteils im Verein voraus.

Einmal jährlich findet in den Räumlichkeiten des Kinderladens eine Mitgliederversammlung statt, in der:

- neue Mitglieder per Handzeichen in den Verein aufgenommen werden,
- der amtierende Vorstand einen umfassenden Jahresbericht vorlegt und
- vom Vorstand die finanzielle Situation des Vereins mittels vorher geprüftem Kassenbericht erläutert wird.

Der Vorstand wird von allen Vereinsmitgliedern für einen Zeitraum von zwei Jahren gewählt und legitimiert.

Zu den Aufgaben des Vorstands gehören:

- Personalmanagement und –fürsorge
- Finanzplanung und Kontrolle
- Repräsentanz des Kinderladens nach außen (Ämter, Behörden etc.)
- Verantwortung für Kinderladenräumlichkeiten und personelle Aspekte wie Arbeitsschutz, Brandschutz, Wartung, Sicherheit und die Putzfirma etc.

Der Vorstand ist darüber hinaus mit dem Team der pädagogischen Fachkräfte im engen Austausch. Des Weiteren hilft der Vorstand bei der Auswahl neuer Eltern und Kinder.

Die Entstehungsgeschichte des Kinderladens begann 1990. Zu diesem Zeitpunkt fanden sich im Ostteil von Berlin interessierte Eltern, Erzieher_innen, Künstler und Psychologen zusammen in dem Wunsch, ihren Kindern eine Alternative zum einseitig orientierten, autoritären Erziehungskonzept in den staatlichen Kindertageseinrichtungen der ehemaligen DDR zu schaffen.

So entstand die Idee eines integrativen Kinderladens, der an neuen Erziehungskonzepten, wie der Reggio-Pädagogik und dem interaktiven Erziehungsmodell von Rebeca und Mauricio Wild, orientiert war.



Die Gründungseltern spürten nach der Wendezeit eine Aufbruchsstimmung, in der vieles möglich war. Es dauerte nicht lange, bis sie in der Jungstraße geeignete Räumlichkeiten für die Umsetzung ihres Konzeptes fanden. Dort befand sich zuvor ein Konsumkindergarten mit Platz für 60 Kinder.

Bei der Erschaffung des Kinderladens durchzogen zwei Gedanken die gesamte Arbeit. Zum einen, den Kindern einen akzeptierenden, warmen Raum zu schaffen, in dem sie selbstbestimmt ihren eigenen kreativen Weg in die Welt finden können, und zum anderen, die Zusammenarbeit von pädagogischem Fachpersonal, Eltern und allen Beteiligten in allen inhaltlichen und organisatorischen Fragen und Problemen zu gewährleisten, um Bedürfnisse zu erkennen, und nicht nur eine Idee zu verwirklichen. Daraus entwickelte sich ein fruchtbares Konzept, das sich bis heute lebendig verändert und erweitert.

2.2 Der Kinderladen

Der Kinderladen NIDO befindet sich im Erdgeschoss eines Wohnhauses in der Jungstraße 15 - 17 in Berlin-Friedrichshain.

Wir haben montags bis freitags von 7.30 - 16.30 Uhr geöffnet.

Bei uns werden 30 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt in 2 altersheterogenen Gruppen betreut.

Die Räumlichkeiten der zwei Gruppen sind nur durch den Hausflur voneinander getrennt. In der Pinguingruppe können die Kinder auf 112 qm² und in der Eisbärengruppe auf 102 qm² spielen, forschen, lernen und sich bewegen.

Es gibt:

- eine geräumige **Garderobe** als Treffpunkt, Spielraum und Infothek zugleich; die Garderobe stellt Dreh- und Angelpunkt in der Kommunikation zwischen Eltern und Erzieher_innen sowie Eltern untereinander und sämtlichen im Kinderladenalltag agierenden Personen dar
- jeweils einen großen **Spielraum** mit kindgerechtem, pädagogisch durchdachtem Mobiliar, Spielzeug, offenen Regalen – der sowohl Möglichkeiten zum bewegten Spiel als auch zum gemütlichen, ruhigen Tun bietet
- eine große **Werkstatt** mit einer Werkbank, Arbeitsflächen und den verschiedensten, den Kindern frei zugänglichen Materialien
- zwei in Form einer Hochebene abgetrennte **Schlafbereiche**
- zwei **Essbereiche** – jeweils im vorderen Teil der Gruppenräume integriert, die jedoch auch Möglichkeiten zum Basteln und Spielen bieten
- ein kleiner **(Snoozel-)Raum** mit Hochebene als Rückzugsort
- eine **Küche**, die den Kindern offen steht
- zwei **Bäder** mit sanitären Einrichtungen auf Kinderhöhe
- ein kleines **Büro**, das auch für Beratungen und Elterngespräche genutzt wird
- einen kleinen kinderladeneigenen **Spielplatz** im Hof

Wir haben jedes Jahr eine Sommerschließzeit von 3 Wochen und eine Weihnachtsschließzeit. Brückentage und gegebenenfalls weitere Schließtage werden am Kitajahresanfang ausgehängt. Kurz vor der Sommerschließzeit machen wir mit den Kindern ab 3 Jahren eine Kinderladenreise.

Unser Team besteht aus einer Facherzieherin für Integration, einer Diplompädagogin/Facherzieherin für Integration, zwei Erzieherinnen, einem Erzieher in Ausbildung und einem Springer. Außerdem arbeiten bei uns noch eine Bürokräft sowie eine Köchin.



2.3 Altersmischung

Bei der Altersmischung achten wir darauf, dass jedes Kind einen adäquaten Spielpartner in seiner Altersstufe, wenn möglich auch gleichen Geschlechts, hat. Diese familienanaloge Betreuung ermöglicht den Kindern einen großen Erfahrungsraum und ist förderlich für die soziale Entwicklung. Die Kinder lernen voneinander; besonders bei Eingewöhnungen wird deutlich, wie vorteilhaft sich die Altersmischung auf die Integration in die Gruppe auswirkt. Gruppenübergreifende Angebote und altersspezifische Kleingruppenarbeit sorgen dafür, den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

2.4 Tagesablauf

7.30 – 9.15 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung der Kinder im Pinguinraum • Frühstück • Freispiel • Nutzung der Werkstatt für alle Kinder
9.30 – 10.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Morgenkreis
10.00 – 11.45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Freispiel • pädagogische Angebote • Einzelförderung der Integrationskinder • Projektarbeit • Aufenthalt im Freien
12.00 – 12.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsames Mittagessen für alle Kinder
12.30 – 13.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Zähneputzen und Körperpflege • Vorbereitung für die Mittagsruhe/Ausruhezeit
13.00 – 14.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Beginn der Mittagsruhe für die Kleinen • Beginn der Ausruhezeit für die Großen
14.00 – 15.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Freispielzeit • Ab 14.15 sanftes Wecken der Schlafkinder
15.00 – 15.15 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Vesperzeit
15.15 – 16.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Freispiel (Spiel in den Räumlichkeiten oder auf dem Hof – je nach Witterungslage)

Jeden Montag besuchen wir einen der umliegenden Spielplätze im Kiez. Am Dienstag findet unser „Vorschulvormittag“ statt. Jeden Mittwoch werden die Kinder ab 14.30 Uhr durch unsere Honorarkräfte betreut, da sich das pädagogische Fachpersonal bis 16.30 Uhr in der Teamsitzung oder Supervision befindet.

Den Mittwoch nutzen wir auch für geplante Ausflüge.

2.5 Essensversorgung



Zur Verpflegung im Kinderladen NIDO gehören ein herzhaftes Mittagessen, ein süßer Nachtisch, Vesper sowie Rohkost als Zwischenmahlzeit.

Schwerpunkt der Nido-Küche ist vegetarische und abwechslungsreiche Biokost. Aber auch Fleisch, Fisch und konventionelle Produkte werden verwendet. Dabei orientieren wir uns an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. und des Forschungsinstituts für Kinderernährung (Optimix).

Fleisch gibt es ca. zwei- bis dreimal monatlich, Fisch ca. einmal im Monat. Obst, Gemüse und Getreideprodukte (teilweise Vollkorn) bieten wir selbstverständlich täglich an.

Obst, Gemüse, Fleisch, Wurst und Milchprodukte kommen in der Regel aus biologischer Erzeugung, Fisch mindestens aus nachhaltigem Fang. Wo möglich, wird regionalen Produkten Vorrang gewährt.

Des Weiteren steht den Kindern ganztägig gefiltertes Leitungswasser zur Verfügung, welches morgens durch Fruchtt Tee und nachmittags durch Apfelschorle ergänzt wird. Gelegentlich werden auch Kakao, selbstgemachte Milch-, Joghurt- oder Fruchtsakes, selbstgemachte Limonaden oder Fruchtepunsch angeboten.

Allergien und Diäten der Kinder werden bei jeder Mahlzeit berücksichtigt. Auch ein vegetarisches Gericht wird standardmäßig angeboten.

Die Mahlzeiten werden immer gemeinschaftlich eingenommen. Bei Bedarf werden die Kinder von Fachkräften unterstützt.

Mittagessen und Vesper werden von unserer Köchin frisch zubereitet. Am Vormittag bieten wir einen bunten Obst- und Gemüseteller an, der von den Kindern zusammen mit einer Erzieher_in vorbereitet wird. Zur Vesper gibt es meist Vollkornbrot mit Wurst, Käse und Rohkost, manchmal aber auch Müsli, Kuchen, Gemüsesticks mit Dips oder Ähnliches. Frisch aufgeschnittenes Obst ist jedoch immer dabei.

Die Küche steht den Kindern in der Regel offen. Wer möchte, darf ab und zu bei der Zubereitung helfen, und auch die Erzieher_innen kochen oder backen an manchen Tagen gemeinsam mit den Kindern.

Der Freitag ist im NIDO der „Wunschessen-Tag“. Dann dürfen sich 2 Kinder auf eine Hauptmahlzeit einigen und die Köchin greift bei der Auswahl der Gerichte nur lenkend ein. Manchmal begleitet die Küche auch Projekte der Kinder, dann gibt es beispielsweise mal eine „asiatische Woche“ oder Nachtisch in verschiedenen Farben.

2.6 Soziales und kulturelles Umfeld

Der Kinderladen NIDO befindet sich im Südkiez des Berliner Bezirks Friedrichshain. Er ist ein durch eine ausgeprägte Infrastruktur und urbane Bebauung gekennzeichneten Innenstadtbezirk mit zahlreichen Spielplätzen sowie vielfältigen kulturellen Angeboten. Straßenbahn und Buslinien ermöglichen einen bequemen An- und Abfahrtsweg.

Gemeinsam mit den Kindern erkunden wir dieses urbane Umfeld und binden uns aktiv in unser soziales und kulturelles Umfeld ein. Regelmäßig besuchen wir die umliegenden Spielplätze, wie z.B.:

- den Wismarspielplatz,
- den Travespielplatz,
- den Dschungelspielplatz,
- den Jungstraßenspielplatz,
- den Drachenspielplatz
- den Planetenspielplatz

Durch geplante oder spontane Kiezspaziergänge ermöglichen wir den Kindern, ihr Wohnumfeld besser kennenzulernen und sich in ihm zu orientieren. Ebenfalls knüpfen wir bei diversen Einkäufen Kontakte mit Geschäften und Läden aller Art.

Zu besonderen Anlässen (z.B. Adventszeit oder Ostern etc.) nutzen wir auch gern das alte Kiez-Kino „Intimes“ oder besuchen diverse Theater und andere kiezbezogene Angebote.



Interessante Orte in der näheren und weiteren Umgebung erkunden wir bei unseren Ausflügen.

Die Elternschaft hat zum überwiegenden Teil direkten wohnlichen Bezug zur unmittelbaren Umgebung des Kinderladens.

3. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

3.1 Unser Ansatz

Im Mai 1991 begann nach gründlicher Vorbereitung und ansprechender Gestaltung der Räume durch die Gründungseltern der Betrieb des Kinderladens.

Man entschied sich für eine reggioorientierte Einrichtung, was zu dieser Zeit im ehemaligen Ostteil Berlins wegweisend und neuartig war. In Anlehnung an diesen pädagogischen Ansatz arbeiten wir bis heute.

Im Sinne der Reggio-Pädagogik sind in unseren Räumen verschiedene Hochebenen zu finden sowie eine eigene Werkstatt.

Gemeinsam mit den Kindern erforschen wir die Welt in Form von Projekten. In der Reggio-Pädagogik spielen Projekte als Handlungsform zur Gewinnung von altersbezogenen Fertigkeiten und vor allem zum Selbst- und Weltverständnis eine zentrale Rolle. Unsere Projekte basieren auf authentischen Interessen und konkreten Erlebnissen der Kinder (siehe auch 3.8 Projektarbeit).

Wir verstehen unsere Gruppenräume als „dritten Erzieher“. Die Räume sind mit einer Fülle von strukturiertem und unstrukturiertem Material ausgestattet. Alle Dinge tragen einen hohen Aufforderungscharakter, sich damit auseinanderzusetzen, zu experimentieren und zu forschen. Eine vorbereitete Umgebung ermöglicht, dass Kinder ihren eigenen, authentischen Bedürfnissen folgen können.

Den Kindern soll ermöglicht werden, mit Neugier und Energie ihre Kompetenzen zu entwickeln; sie sollen erfahren, was Lernen, Entdecken und Verstehen für ein Vergnügen bereitet.

Uns zusammen mit den Kindern forschend und entdeckend der Welt zu nähern und sich mit ihr auseinanderzusetzen ist ein Grundprinzip unserer Arbeit. Dabei verstehen wir uns nicht als Belehrer, sondern entdecken gemeinsam mit den Kindern Neues – sind selbst Lernende. Es ist nicht wichtig, auf alles eine perfekte Antwort zu haben. Vielmehr kommt es darauf an, den Kindern vielfältigste Ausdrucksformen zu ermöglichen und nach praktikablen Lösungen zu suchen.

Im Laufe der Jahre hat sich unsere Konzeption ständig weiter entwickelt. Besondere Beachtung fanden die Bücher von Rebeca und Mauricio Wild, die ein alternatives Kindergarten- und Schulprojekt gründeten, welches auf der nichtdirektiven Erziehung beruht und das Respektieren von Lebensprozessen als Hauptvoraussetzung für alle weitere Entwicklung sieht.

Elemente aus der Montessori-Pädagogik und dem Entwicklungsmodell von Jean Piaget fließen ebenfalls in unsere pädagogische Arbeit mit ein.

Wichtig ist eine entspannte angstfreie Umgebung. So kann sich auch das Kind entspannen und sicher gebunden beginnen, sich seinen individuellen Entwicklungsbedürfnissen und in seinem eigenen Tempo seinen Interessen zuzuwenden.

Natürlich spielt in unserer gesamten Arbeit der Situationsansatz eine tragende Rolle. Nur wenn wir beobachten und wahrnehmen, was unsere Kinder interessiert und womit sie sich beschäftigen, können wir sie verstehen und mit Fragen anregen, sich mit den von ihnen gewählten Themen auseinanderzusetzen.

3.2. Unser Bild vom Kind



Das Kind ist der Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir betrachten alle Kinder als aktive, selbstständige, interagierende Wesen, die gleichsam die Protagonisten ihrer eigenen Spielideen und Lerninhalte sind (vgl. Rousseau, Pestalozzi, Montessori). In jedem steckt ein Gestalter und Forscher. Der intrinsische Lernwille und Drang zum Explorieren ist in jedem Kind angelegt. Was es braucht, sind Denkanstöße von außen („Das Auge schläft, bis es der Geist mit einer Frage weckt“, siehe Reggio), um dann in aktiver Auseinandersetzung mit der Umwelt in allen Lebensbereichen (Piaget) und mit allen Sinnen wahrnehmen, ausdrücken, erfahren, begreifen, sprich lernen zu können. Dabei gestehen wir jedem Kind das Recht auf eine eigene Wahrnehmung und Wahrheit zu. Wir sprechen hier von „Prozessorientiertheit“ anstelle von „Produktorientiertheit“. Wir wollen jedem Kind vermitteln, dass es wichtig sowie willkommen ist, dass es im Kinderladenalltag „gehört“ wird und partizipieren darf und soll. Ergo: wir sehen die Einmaligkeit und Besonderheit in jedem Kind und wissen von der Wichtigkeit eines ganzheitlichen Verständnisses desselben. Für eine angstfreie, entspannte und ungestörte Entwicklung des Kindes muss sein Grundbedürfnis nach Liebe, Aufmerksamkeit, Respekt und Wertschätzung gestillt sein. Diese Form der positiven Akzeptanz ist die Grundlage für die Entwicklung des Selbstbewusstseins und sozialer Fähigkeiten, denn Vertrauen schafft Selbstvertrauen und dies wiederum ist die sichere Basis des Kindes, um sich Verantwortung und Aufgaben zu stellen, Entscheidungen zu treffen, kurz, zu handeln.

Weiterhin richten wir unser Augenmerk auf das kindliche Bedürfnis nach Kommunikation und sozialer Interaktion. Das Miteinander von Kindern und Erwachsenen erfordert von allen Seiten Handlungsfähigkeit, Toleranz, Respekt, die Fähigkeit zur gegenseitigen Wertschätzung und Empathie, Eigenverantwortlichkeit, Konfliktfähigkeit, Kooperation, Verhandeln, Kompromissfähigkeit, sowie ein Regel- und Normenverständnis aller Beteiligten. Dementsprechend legen wir großen Wert auf das Selbstverständnis eines jeden Kindes, sich als Teil einer Gruppe zu verstehen, sich als selbstwirksam zu erleben und eine Gruppendynamik zu erfahren.

Gleichzeitig sollen die Kinder auch die Möglichkeit haben, Dinge im Alleingang, nur für sich und ungestört zu tun. Das „Ich“ und das „Wir“ stellen keinen unvereinbaren Gegensatz dar und sind gleichermaßen wichtige Erfahrungswerte.

Dies gilt auch für das kindliche Bedürfnis nach Bewegung, Körpererfahrung und Sinneswahrnehmungen, welches durch die Möglichkeit zum Ausruhen, Entspannen und Verarbeiten von Eindrücken ergänzt wird. Ordnung und Struktur in Tagesablauf und Umgebung beinhalten auch ein gewisses Maß an (kreativem) Chaos, welches nützlich sein kann, um Erkenntnisprozesse in Gang zu bringen. Dementsprechend muss Krach genauso seinen Ort und seine Zeit haben wie Ruhe.

3.3 Unser Selbstverständnis

Die Grundlage für unsere Arbeit mit den Kindern ist die Beobachtung ihrer individuellen Bedürfnisse sowie der Austausch mit den Kollegen und die Dokumentation der kindlichen Entwicklung.

Es gilt, Stärken und Fähigkeiten des Kindes, gemäß eines nicht-defizitären Ansatzes, zu erkennen und gleichermaßen gegebenenfalls Erfahrungsangebote zum Ausgleich von Entwicklungstiefpunkten durch Einbeziehung der Vorlieben und Stärken zu machen.

Dabei gilt es, die „sensiblen Phasen“ (Montessori) des Kindes zu berücksichtigen, d. h. den richtigen Zeitpunkt für jeden Lernschritt des Kindes zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren. Gegebenenfalls schützen wir die Kinder vor Diskriminierung und ausgrenzendem Verhalten und helfen beim Lösen von Konflikten.

Wir gehen davon aus, dass jedes Kind sich in seinem eigenen Tempo sowie unterschiedlich in jedem Entwicklungsbereich entwickelt. Unsere Aufgabe ist es, für die Kinder eine



vorbereitete Umgebung zu schaffen (R. und M. Wild, Montessori), d. h. eine entspannte, liebevolle, harmonische sowie anregungsreiche Atmosphäre, in der die Kinder sich angstfrei bewegen und ihre Energie uneingeschränkt für ihre Aktivitäten verwenden können.

Durch die Gestaltung der Räume soll eine ästhetisch ansprechende Umgebung (Raum als 3. Erzieher, Reggio) geschaffen werden, die Anregungen und Anstöße liefert. Wir sorgen weiterhin für eine Heterogenität von strukturierten und unstrukturierten Materialien, wobei auch spezielle Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden.

Den Kindern Zeit zu geben, in Prozesse einzutauchen, sich einzulassen und selbst gesetzte Ziele zu erreichen, ist dabei ganz entscheidend.

Wir schaffen feste Rituale, wiederkehrende Ereignisse, klare Strukturen sowie Regeln und Grenzen zur Gewährleistung des geschützten Raumes.

Wir praktizieren einen liebevollen, zugewandten, respektvollen Umgang mit den Kindern und legen großen Wert auf ein stabiles und sicheres Bindungsverhältnis. Als Erzieher_in müssen wir für das Kind in unserem Handeln vorhersagbar sein (Beller).

Des Weiteren fällt in unseren Aufgabenbereich, Erfahrungsangebote und Projektarbeit zu planen, durchzuführen, nachzubereiten und zu dokumentieren. Diese entstehen durch Aufgreifen beobachteter Themen der Kinder situativ und spontan, nach Bedürfnislage und gezielter Vorbereitung oder sind jahreszeitlich bedingt. Berücksichtigt werden dabei alle Entwicklungs-/Bildungsbereiche und Kompetenzen gemäß des Berliner Bildungsprogramms.

Wir wollen Neugier wecken, Interesse und Lust am Lernen wach halten, zum „Dranbleiben“ animieren, einladen sich einzulassen und dabei ein gewisses Maß an Verbindlichkeit zu zeigen.

In allen diesen Prozessen betrachten wir uns als Begleiter, nicht als Lehrer oder Anleiter der Kinder. Wir sind vielmehr Mitlernende und befinden uns in unserem Handeln zwischen „Nichtstun und Anleiten“.

Wir dokumentieren regelmäßig die kindliche Entwicklung in schriftlicher und fotografischer Form und führen für jedes Kind ein Sprachlernstagebuch.

Wir definieren im Team und im Austausch mit Kollegen die Ziele unseres pädagogischen Handelns und setzen bei Bedarf neue Schwerpunkte. Wir betrachten unsere Arbeit als eine „Pädagogik des Werdens“.

3.4 Unser Bildungsverständnis

Bildung bedeutet für uns Erkenntnisgewinn. Eine umfassende Bildung setzt eine Möglichkeit der Kinder voraus, in allen Entwicklungsbereichen gleichermaßen Erfahrungen machen zu können, zu begreifen, zu verstehen und Erfahrenes auf andere Situationen übertragen zu können (Dekontextualisieren).

Zum Begreifen der Welt muss die Wahrnehmung geschult werden. Wahrnehmung bedeutet Fragen stellen, Lösungen suchen, Antworten finden, Erfahrungen machen. All das geschieht unter Zuhilfenahme aller Sinne. Das Erfahrene wird zum Ausdruck gebracht. Das ist Kreativität, die als Lebensprinzip verstanden wird. Dafür hat das Kind 100 Sprachen (Reggio).

Alle Entwicklungs- bzw. Bildungsbereiche hängen zusammen und können und dürfen im Alltag sowie bei gezielter Förderung nicht getrennt werden.

Ferner ist Bildung zu verstehen als aktiver, sinnlicher, lustvoller sowie kultureller Prozess. Spielen ist Lernen, ist Bildung. „Bildung ist Beteiligung und Leistung.“ (BBP 2014, S. 17)

„Ein aktives Kind bildet sich immer, es kann gar nicht anders. Kinder können nicht gebildet werden – sie machen sich selbst ein Bild von ihrer Welt und tun dies aus eigenem Antrieb. ... Wehren [die Interaktionspartner] die Äußerungen des Kindes ab, blockieren sie das Kind in seinen Bildungsbewegungen. Die Folge kann sein, dass das Kind stehen oder sitzen bleibt. ...Über Bewegung, Tasten, Fühlen, Riechen und Schmecken, Sehen und Hören gewonnene Eindrücke und Erkundungen führen zu bleibenden Verknüpfungen (Synapsen) zwischen



Nervenzellen und Gehirn. Diese bilden die sogenannten kognitiven Landkarten, in die spätere Erfahrungen eingeordnet werden.

'Kinder lernen nur das, was sie wollen, nicht das, was sie sollen,' Jeder, der mit einem Kind zusammen lebt, kann die Erfahrung machen, wie glücklich und stolz es ist, wenn es etwas herausgefunden hat, etwas kann, das für sie oder ihn selbst von hoher Bedeutung ist. ... Der Wunsch, sich anzustrengen und etwas zu leisten, Widerstände und Schwierigkeiten zu überwinden, wird gespeist von der Erwartung auf eben dieses Glücksgefühl.'

(aus dem Berliner Bildungsprogramm 2004, Seite 20)

Für uns gilt es, diese intrinsische Motivation des Kindes zu stärken.

3.5 Inklusion

In unserer demokratischen Gesellschaft steht allen Menschen das gleiche Recht auf Entfaltung ihrer Persönlichkeit und Teilhabe an der Gesellschaft in gleichem Maße zu.

Inklusive Bildung in den Kitas bedeutet deshalb, allen Kindern – bei unterschiedlichen Voraussetzungen – gleiche Bildungschancen und ein Recht auf aktive Beteiligung zu gewährleisten. Hierbei umfasst der Begriff Inklusion alle psychischen, physischen, sozialen, ökonomischen, kulturellen, geschlechtsbezogenen, religiösen, ethnischen und sprachlichen Unterschiede (vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.18).

Inklusion beschreibt für uns ein selbstverständliches, gleichwertiges „miteinander leben Aller“ – ungeachtet ihrer Stärken und Schwächen. Wir erleben jedes Kind mit seinen unterschiedlichen Voraussetzungen als Bereicherung und Chance. Der Kinderladen ist ein Ort, an dem alle Kinder, so wie sie sind, angenommen werden. Unser Anspruch ist es, jedes Kind in seinen Bedürfnissen wahrzunehmen und die aktive Teilnahme am Alltag sowie an Angeboten mit entsprechender Unterstützung zu ermöglichen. Wir sehen die vorhandene Heterogenität als Teil des Lern- und Bildungsprozesses an.

Unser Fachpersonal hat langjährige Erfahrungen (seit 1997) in der Betreuung von Integrationskindern und bildet sich stets weiter. Durch sein Wissen und seine Kompetenzen ist es zuverlässiger Ansprechpartner für die Belange der Eltern der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.

Die Eltern werden von uns bei der Auseinandersetzung mit den besonderen Bedürfnissen ihres Kindes begleitet und unterstützt. Zu der Entwicklung ihres Kindes finden in regelmäßigen Abständen Gespräche statt – auch die „Tür-und-Angel-Situationen“ werden dafür genutzt, die Eltern stets auf den neuesten Stand zu bringen bzw. geben diese den Eltern die Chance, die pädagogischen Fachkräfte auf den neuesten Stand zu bringen.

Ein wesentliches Ziel in der Zusammenarbeit mit Kindern ist die Erweiterung ihrer Kompetenzen durch (spezielle) Förderung. Hierbei greifen wir je nach Bedarf auf Eins-zu-Eins-Situationen zurück, legen den größten Schwerpunkt unserer Arbeit jedoch auf die alltagsintegrierte Förderung.

Wir arbeiten mit den jeweiligen Therapeuten des Kindes zusammen, führen Entwicklungsgespräche und erstellen Förderpläne. „Im Förderplan werden die pädagogischen, sozialen und therapeutischen Ziele kurz formuliert. Diese Darstellung sollte sich nicht nur an den kindlichen Defiziten orientieren, sondern auch die Persönlichkeit des Kindes und die derzeitige soziale, körperliche und geistige Entwicklung beschreiben.“ (Leitfaden zur Integration behinderter Kinder in Kitas freier Träger, Claudia Gaudszun)

Durch eine gemeinsame Betreuung profitieren sowohl die Integrationskinder, als auch die Kinder ohne erweiterten Förderbedarf. Sie können voneinander und miteinander lernen und gegenseitige Akzeptanz aufbauen. Sie erleben, wie unterschiedlich Kinder sind.



Ein primäres Ziel für uns ist es, ein achtsames Miteinander zu praktizieren und die Akzeptanz und Toleranz gegenüber anderen zu leben und als selbstverständlich zu verstehen.

Wir begreifen Inklusion in unserer Einrichtung als einen stetigen Prozess, in dem es immer wieder darum geht, Barrieren, die Kinder beim Zugang zu Bildung und Autonomie behindern, ausfindig zu machen und zu beseitigen und ihnen damit einen „Raum“ zu schaffen, in dem sie sich wohlfühlen, entwickeln und explorieren können.

3.6 Raumgestaltung

Eine durchdachte Raumgestaltung hat elementare Bedeutung für das physische und psychische Wohl und die ganzheitliche Entwicklung eines Kindes. Aus diesem Grund sollen die Räume in unserem Kinderladen Wohlfühl-, Forschungs- und Experimentierorte sein, in denen alle Sinne der Kinder angesprochen werden (vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.42). Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie zum Bewegen, Nachdenken und Entdecken anregen.

Alle Materialien sind frei für die Kinder auf ihrer Ebene (altersgerecht) erreichbar, sodass sie sich vollkommen eigenständig in unseren Räumlichkeiten bewegen können.

Unsere Räume sind in Funktionsecken unterteilt, in denen die Kinder ihrem derzeitigen Bildungsinteresse nachgehen können.

Es gibt in beiden Gruppen Bereiche für:

- **Bewegung** (Hochebenen, Schaukel, Kletterwand, Trampolin, Bällebecken, Seile, Bälle),
- **Ruhe** (Snoozelraum, Matten mit Kissen und Decken, Schlafbereich für die Kleinsten),
- **Basteln und Gestalten** (Stifte, verschiedene Papiere, diverse Bastelmaterialien, Scheren, Farbe, Werkstatt),
- **Experimentieren** (Mikroskop, Reagenzgläser, verschieden große Gläser, Lupen),
- **Rollenspiele** (Verkleidungsutensilien, Kaufmannsladen, Puppenwagen und Puppen),
- **Musizieren** (Trommeln, Flöten, Triangel, Rasseln, Xylophon, etc.),
- **Bauen** (Lego, Kaplasteine, Legoduplo, Murelbahn),
- **Planschen und Matschen** (findet im Bad an den Waschbecken mit Rasierschaum, Quietscheentchen, verschiedenen Behältern und wasserfärbenden Tabletten statt)
- **Buchbetrachtungen** (diverse Bücher für alle Altersgruppen, Sachbücher und Bilderbücher, Projektliteratur)

Der Umgang mit den vielfältigen Materialien, Medien und Werkzeugen ermöglicht den Kindern wesentliche Grunderfahrungen. Wir achten bei all unseren Einrichtungsgegenständen und Spielsachen darauf, dass sie unbelastet und frei von Schadstoffen sind.

Ein weiterer Aspekt unserer Raumgestaltung sind die Dokumentationen an den Wänden und Türen, sowie das Ausstellen der Kunstwerke der Kinder.

Unser großzügiges Außengelände bietet den Kindern viel Platz zum Rennen, Toben, Matschen, Buddeln, Rutschen, Klettern, Dreiradfahren und Schaukeln. Bei schönem Wetter ist unser Außengelände Dreh- und Angelpunkt vieler Aktivitäten, z.B. essen wir Mittag und Vesper draußen und machen dort auch mal die Mittagsruhe. Bei sommerlichen Temperaturen stellen wir ein kleines Planschbecken auf (das die ganze Zeit von pädagogischen Fachkräften beaufsichtigt wird), das zum Baden und Matschen einlädt.



3.7 Spiel

Hinsichtlich ihrer Entwicklung ist Spiel für Kinder von elementarer Bedeutung. Spiel ist ihre Hauptaneignungstätigkeit (vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.38). Das selbstbestimmte Lernen ist ein wesentlicher Bestandteil des Spiels. Die Kinder lernen im Spiel ganzheitlich und mit allen Sinnen.

„Im Spiel setzen sich die Kinder schon früh mit ihrer Umwelt auseinander, sie erforschen, begreifen und erobern sich die Welt. Sie verbinden immer einen Sinn mit ihrem Spiel und seinem Inhalt. Für die Spielenden ist die Handlung wesentlich und nicht das Ergebnis.“ (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.38)

Freies Spiel ist in unserem Kinderladenalltag ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern. Wir sind uns der Wichtigkeit der selbstständigen Aneignungsfähigkeit der Kinder bewusst und räumen ihnen, so oft es geht, die Zeit ein, dieser nachzugehen.

Durch unser Bildungsverständnis gehen wir davon aus, dass Kinder grundsätzlich aktiv sowie intrinsisch motiviert sind und bereits Erfahrungen mitbringen (das kompetente Kind), die wir gemeinsam mit ihnen im Kinderladen weiterentwickeln.

Im Spiel lernen die Kinder den Umgang mit sich selbst, mit anderen Spielpartnern und mit Gegenständen. Das Spiel fordert und fördert ihre Persönlichkeit. Hierbei lernen sie den Umgang mit ihren eigenen Gefühlen, wie Frust, Trauer, Freude und Wut.

Des Weiteren unterstützt das Spiel die Kinder bei der Weiterentwicklung ihrer Selbstständigkeit, ihrem Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, ihrer Fantasie, ihrem Sozialverhalten und ihrer Sprache.

Durch unsere vielfältig gestalteten Räumlichkeiten und durch die Wahl diverser Materialien (siehe 3.6 Raumgestaltung) haben unsere Räume einen hohen Aufforderungscharakter für Funktionsspiele, Rollenspiele und Regelspiele. Die Kinder haben immer die Möglichkeit ihren Spielpartner, das Spielmaterial und den Spielort frei zu wählen.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder bei der Verwirklichung ihrer Spielideen und bei der Erweiterung ihrer Spielfähigkeit.

Das gezielte Beobachten der Spielsituationen der Kinder bietet uns die Grundlagen für künftige Spiele, Angebote, Projekte und für unsere Dokumentation. Somit können wir mit fundiertem Wissen in die Entwicklungs- und Tür-und-Angel-Gespräche mit den Eltern gehen und die Entwicklung ihrer Kinder gezielt aufzeigen.

3.8 Projektarbeit

Nicht alle relevanten Themen der Kinder erschließen sich ihnen durch das Spiel oder eigene Erfahrungen im alltäglichen Leben.

Projekte bieten hierbei gute Möglichkeiten, sich mit Kindern zielgerichtet weitere Zugänge zur Welt zu erschließen. In der näheren und weiteren Lebenswelt ergeben sich viele Themen und Fragen, denen gemeinsam in längerfristigen Projekten nachgegangen werden kann. (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.40).

Gemeinsam entwickeln wir mit den Kindern aus konkreten Anlässen, Fragen oder Beobachtungen heraus ein Projektthema. Hierbei ist es uns wichtig, dass die Neigungen und Interessen der Kinder zum Ausdruck kommen. Nichtsdestotrotz machen wir die Kinder auch auf Dinge, Erscheinungen und Ereignisse aufmerksam. Wir wecken auch Bedürfnisse und Interessen für Themen, die relevant für ihre Entwicklung und das Aufwachsen in dieser Welt sind. Die Kinder dürfen den Verlauf des Projektes zu jeder Zeit mitbestimmen, denn nur so



werden die Themen für sie erlebnisreich und spannend. Aus diesem Grund planen wir die Projekte nicht für die Kinder, sondern mit ihnen.

Die Projektarbeit bietet uns die Möglichkeit, uns mit den Kindern über ein Thema intensiv, zielgerichtet und ganzheitlich über einen längeren Zeitraum zu beschäftigen.

Durch eine große Methodenvielfalt wie Gruppendiskussionen, Besichtigungen, Experimente, Spiele, Bastelaktivitäten, Geschichten, Literatur und Verwendung diverser Medien bietet ein Projekt den Kindern eine Vielzahl von Lernerfahrungen und Kompetenzerweiterungen. Hierbei steht für uns nicht das Ergebnis im Vordergrund, sondern der Weg bis dort hin.

Der Projektverlauf birgt immer wieder Überraschungen für die pädagogischen Fachkräfte und die Kinder, da alle Beteiligten neue Ideen einbringen und sich damit neue Möglichkeiten eröffnen (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.44).

Wir dokumentieren – für alle einsehbar – den Projektverlauf (siehe 3.9 Beobachtung und Dokumentation) und binden die Eltern aktiv in den Verlauf mit ein. Zu den regelmäßig stattfindenden Elternabenden berichten die pädagogischen Fachkräfte ausführlich über den aktuellen Stand und den weiteren Verlauf des Projektes.

3.9 Beobachtung und Dokumentation

Kinder nutzen verschiedene Wege sich die Welt anzueignen und zu explorieren.

Aus diesem Grund ist das Beobachten des kindlichen Tuns eine wichtige Grundlage für unsere Arbeit im Kinderladen.

„Die Beobachtung dieser individuellen Vielfalt der Bedürfnisse, Ideen, Aktivitäten und Problemlösungen bildet die Grundlage für eine gezielte professionelle Arbeit in der (...) Kindertagesstätte.“ (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.33)

In der Beobachtung und Dokumentation werden die individuellen Bildungs- und Entwicklungsschritte des Kindes erfasst, um daraus Rückschlüsse ziehen zu können, wo sich das Kind derzeit in seiner Entwicklung befindet und wo es für die pädagogische Arbeit Anknüpfungspunkte zu finden gibt. Die Beobachtungen bilden unter anderem die Grundlage für die Planung von Projekten.

Wir verwenden als systemisches Beobachtungsverfahren die **7 Intelligenzen** von Howard Gardner. Dieses Verfahren ist eine Anleitung zur Identifizierung von Stärken eines Kindes in sieben Bereichen. Wir führen diese Beobachtung zwei Mal im Kitajahr pro Kind durch, somit können wir in unserer Arbeit auf Stärken aufbauen, Entwicklungen des Kindes aufzeigen und schauen, in welchen Bereichen es Anknüpfungspunkte für unsere Arbeit gibt.

Des Weiteren verwenden wir als Beobachtungsverfahren die **Kuno Beller Entwicklungstabelle**. Mit Hilfe dieses Instruments ist es uns möglich, den Entwicklungsstand des Kindes in acht verschiedenen Entwicklungsbereichen einzuschätzen. Vorrangig kommt dieses Verfahren bei unseren Integrationskindern zum Tragen, bei Kindern unter 3 Jahren und bei Kindern, bei denen es eines detaillierten Blicks auf die Entwicklung bedarf.

Das **Berliner Sprachlerntagebuch** ist ein Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, um die sprachliche Entwicklung eines Kindes darzustellen und fungiert als Tagebuch für die Kindergartenzeit. Es bietet uns einen Gesprächsleitfaden für die Eingewöhnung und stellt das Bindeglied zwischen unserem Kinderladen und Grundschule dar. Gemeinsam mit den Kindern arbeiten wir wöchentlich mit dem Sprachlerntagebuch. Das Sprachlerntagebuch verwenden wir in Entwicklungsgesprächen, um den Eltern die Entwicklung ihrer Kinder anschaulich darzustellen.

Alle gesammelten Beobachtungen sowie der erste Teil des Sprachlerntagebuches werden aus Datenschutzgründen gesondert in unserem Büro aufbewahrt.

Ein wichtiges Medium für unsere Beobachtung und Dokumentation sind Fotos. Wir nutzen sie für die - an die Reggio-Pädagogik angelehnte - **Wanddokumentation** und für Einzeldokumentationen (z.B. zusätzlich eingefügte Seiten in das Sprachlerntagebuch). Die Wanddokumentationen werden genutzt, um Projektinhalte darzustellen und sind im hohem



Maß prozessorientiert. Sie werden erweitert, können aber auch im Verlauf eines Projektes verändert, neu sortiert und umgehängt werden (vgl. Lingenauber, Sabine 2011, S. 30).

Die Dokumentationen fügen sich in unser Raumkonzept ein. Wir verwenden die Türen und diverse Pinnwände, um sie auf Augenhöhe der Kinder zu präsentieren. Somit fungieren die Wanddokumentationen als Veranschaulichung eigener Erkenntnisprozesse, als Gedächtnisstütze und als Zeitbrücke. Sie helfen den Kindern, sich über eigene oder gemeinsame Aktionen klar zu werden, sich präziser zu erinnern und bilden somit eine Grundlage für aktuelle und zukünftige Handlungsziele (vgl. Lingenauber, Sabine 2011, S. 28).

Wir als pädagogische Fachkräfte stehen den Kindern bei der Betrachtung der Dokumentationen als Moderatoren zur Seite und gehen gern in den Austausch mit ihnen.

Die Wanddokumentationen sollen unsere Arbeit transparent für die Eltern gestalten. Sie sind stets eingeladen, die Dokumentationen genauer zu betrachten. Für Fragen stehen wir ihnen zur Verfügung.

Die Beobachtungen und Dokumentationen helfen uns, im Team fundiert über die Entwicklung der Kinder ins Gespräch zu kommen. Meist nutzen wir unsere Teamsitzung, um uns über verschiedene Beobachtungen auszutauschen. Da wir uns als *eine* Einrichtung verstehen, werden auch in der Vorbereitung auf ein Entwicklungsgespräch die Kollegen aus der anderen Gruppe zu ihren Beobachtungen befragt.

3.10 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Das Elternhaus sowie die Kita (der Kinderladen) stellen für ein Kleinkind wichtige Lebensbereiche dar, in denen es sich weiterentwickeln, Wissen sowie Fertigkeiten aneignen und sozial interagieren kann. Die Zusammenarbeit von Pädagogen und Eltern ist deshalb für die frühkindliche Entwicklung von großer Wichtigkeit.

Der Kinderladen NIDO ist eine Elterninitiative und geprägt von der Mitarbeit und der Einbeziehung der Eltern. Durch diese intensive Zusammenarbeit entsteht eine vertrauensvolle Atmosphäre, welche die Kinder, Erzieher_innen und Eltern zusammenwachsen lässt. Die pädagogische Kompetenz liegt bei den Erzieher_innen, aber unsere Arbeit lebt vom Austausch untereinander und dem Tragen der Verantwortung aller.

"Partnerschaft muss wachsen. ... Damit sie sich entwickelt, müssen Mitarbeiter_innen und Eltern miteinander ins Tun kommen. Erlebtes schafft eine andere Qualität der Gemeinschaft. Partnerschaftliches Miteinander stellt, da, wo es gelingt, eine Bereicherung auch für das Zusammenleben mit Kindern dar." (Junge, M.1998)

Die Mitarbeit der Eltern umfasst mindestens 20 Std. jährlich. Es gibt viele Arbeitsbereiche, in denen die Eltern aktiv mitwirken können:

- Wasch AG
- Küchen AG
- Fensterputz AG
- Garten AG
- das Festkomitee
- Instandhaltung des Aquariums
- Zuständigkeit für die Fundkiste
- Einkäufe
- Putzdienst
- Zuständigkeit für die Werkstatt
- Herbst- und Frühjahrsputz
- Vorstandsarbeit

Eine starke Identifikation mit dem Kinderladen wird so in hohem Maße erreicht. Eltern haben die Möglichkeit, Vorschläge einzubringen, Gedanken zu äußern und gemeinsam mit den Erzieher_innen eine bestmöglich vorbereitete Umgebung für ihre Kinder zu schaffen.

Diese Zusammenarbeit wirkt sich vor allem positiv auf das Kind aus. Sieht es, dass die pädagogischen Fachkräfte die Mitarbeit seiner Familie wertschätzen, wird es eher



Selbstachtung entwickeln. Merkt es, dass seine Eltern sich für den Kinderladen einsetzen, fördert dies die Bindung zur pädagogischen Fachkraft und die Lernmotivation.

Durch die familiäre Atmosphäre im Kinderladen sind Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen der Kinder Normalität. Zusätzlich sind uns regelmäßig stattfindende Elterngespräche sehr wichtig, um in ständigem Austausch mit den Eltern über ihr Kind zu stehen. Entwicklungsgespräche finden einmal jährlich im Kitajahr statt. Die gemeinsame Reflexion der Entwicklung der Kinder und ihre Interaktionen in der Gruppe stehen im Mittelpunkt.

Unser Prinzip ist der nichtdefizitäre Blickwinkel auf ein Kind; jedoch nehmen wir gleichermaßen durch gezielte Beobachtungen ggf. Besonderheiten und Entwicklungsverzögerungen wahr, besprechen diese mit den Eltern und reagieren mit individuell ausgearbeiteten Handlungsstrategien. Die Dokumentation der kindlichen Entwicklung ist den Eltern jederzeit zur Einsicht zugänglich.

Die Kommunikation zwischen den pädagogischen Fachkräften, Vorstand und Eltern findet auch über Aushänge im Flur und an den Türen statt. Hier können die Eltern z.B. durch Fotos einen Einblick in den Kita-Alltag gewinnen. Außerdem können die pädagogischen Fachkräfte hier allen Eltern Informationen, Anliegen etc. zukommen lassen. Auch die Organisation der Elterndienste findet über Aushänge statt.

Auf den regelmäßig stattfindenden Elternabenden wird neben Organisatorischem von der Arbeit mit den Kindern berichtet. Die Erzieher_innen erzählen, was in der vergangenen Zeit an Aktivitäten und Projekten stattgefunden hat, womit sich die Kinder gerade beschäftigen, welche Themen in der Gruppe aktuell sind und geben einen Ausblick auf geplante Projekte und Vorhaben.

Eltern erhalten somit eine Transparenz der Arbeit der Erzieher_innen und die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen, Fragen zu stellen und zu diskutieren.

4. Übergänge

4.1 Eingewöhnung

Einen großen Stellenwert in unserer Arbeit hat u. a. die Eingewöhnung eines neuen Kindes. Unser pädagogisches Ziel hierbei ist es, alle Kinder mit einer stabilen und sicheren Bindung zur Bezugserzieher_in und den anderen pädagogischen Fachkräften in ihre Nido - Zeit starten zu lassen.

Die Eingewöhnung als Übergangsprozess bedeutet viel Veränderung für Kind und Eltern. Um den Übergang „sanft“ und angepasst an die Bedürfnisse des Kindes umsetzen zu können, bedarf es einer guten fachlichen und organisatorischen Vorbereitung.

Unsere Vorgehensweise:

In einem umfangreichen Eingewöhnungsgespräch zum Kennenlernen von Eltern und Kind und deren Lebensumfeld, Routinen und Interessen tauschen sich die zukünftige Bezugserzieher_in und die Eltern vorbereitend aus. Die pädagogische Fachkraft berichtet über die Abläufe in der Eingewöhnung, den möglichen zeitlichen Umfang, ihre Vorgehensweise, gibt Verhaltensempfehlungen für die Eltern und macht sie mit den Tagesabläufen bekannt.

Unser Eingewöhnungsmodell:

Wir gewöhnen in Anlehnung an das **Berliner Eingewöhnungsmodell** ein, wobei in unserer lebendigen Arbeit Spielraum für die Fachkräfte ist, je nach Beobachtung, Bedürfnissen und Praktikabilität individuelle Entscheidungen über Abläufe und Vorgehensweisen zu treffen, und zwar auf der Grundlage jahrelanger Erfahrung und Gespür für Situationen und Beziehungen.

**Praktische Umsetzung:**

Die Begleitung eines Elternteils (einer stabilen Bezugsperson) ist für die Eingewöhnungsdauer von ein bis drei Wochen erforderlich. Halten die Eltern sich nicht mehr gemeinsam mit dem Kind im Kinderladen auf, müssen sie in dieser Zeit für Notfälle erreichbar sein. In seltenen Fällen verlängert sich diese Zeit.

Grundphase:

In den ersten drei Tagen begleitet das Elternteil das Kind in den Kinderladen und hält sich für 2-3 Stunden mit ihm dort auf. Hierbei sollten sich die Eltern beobachtend und passiv verhalten, sodass die Bezugserzieher_in über Spielangebote oder Begleitung der Aktivitäten des Kindes Kontakt aufnehmen kann. Der Beziehungsaufbau beginnt.

Die Eltern dienen als „sicherer Hafen“ des Kindes. Wissend, dass sie da sind, können die Kinder beginnen, Neues für sich zu erkunden. Im Bedarfsfall stehen die Eltern dennoch zur Verfügung. Je nach Beobachtung der Bedürfnislage des Kindes entscheidet die Bezugserzieher_in individuell über die genaue Verweildauer in der Einrichtung an den ersten Tagen. In dieser Zeit haben die Eltern die Möglichkeit, einen umfangreichen Einblick in den Kinderladenalltag zu gewinnen. Das soll ihnen eine Unterstützung dabei bieten, ihr Kind mit einem guten und sicheren Gefühl dort zu wissen.

Trennung:

In der Regel erfolgt eine Trennung am 4. Tag. In Ausnahmefällen kann es hier Variationen geben, was von der Bezugserzieher_in je nach Verlauf der Grundphase entschieden wird. Danach richtet sich auch die Dauer der ersten Trennungsphase (im Schnitt eine halbe Stunde, eventuell länger). Nach einem kurzen klaren Abschiedsritual verlässt das Elternteil den Raum. Ein Weinen des Kindes ist ein Zeichen für Bindungsverhalten und steht dem Kind zu. Lässt es sich in Abwesenheit der Eltern nicht dauerhaft von der Bezugserzieher_in trösten, kehrt das Elternteil zurück.

Im weiteren Verlauf verlängern sich die Trennungsphasen, hierbei orientieren wir uns am Tempo des Kindes. Der Verlauf für den nächsten Tag der Eingewöhnung wird täglich mit der Bezugsperson besprochen. Durch Beobachtungen des Bindungsverhaltens des Kindes wird entschieden, wie lange die Anwesenheit eines Elternteils für das Kind nötig ist.

Schlussphase:

In der Schlussphase halten sich die Eltern nicht mehr gemeinsam mit dem Kind im Nido auf, stehen jedoch im Notfall zur Verfügung.

Die Eingewöhnung ist grundsätzlich abgeschlossen, wenn das Kind die Bezugserzieher_in als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich dauerhaft von ihr trösten lässt.

Abschließend ist zu sagen, dass dieses Modell kein Fahrplan für alle Kinder ist, sondern dass es hier für jedes Kind ganz individuelle Entscheidungen geben muss. Täglich kurze Planungsgespräche mit den Eltern informieren diese darüber, wie es dem Kind geht und wie die Bezugserzieher_in die nächsten Schritte gestalten wird.

Die Eingewöhnung wird von der jeweiligen Bezugserzieher_in dokumentiert, in Schrift und Bild.

4.2 Vorbereitung und Gestaltung des Übergangs in die Schule

Der Übergang in die Grundschule stellt für das ehemalige Kleinkind eine große Veränderung dar. Es genießt nun einen anderen Status und damit einhergehend viele Veränderungen in seiner Lebenswelt. Die Erfahrungen, die ein Kind in dieser Zeit macht, können der Grundstein für alle weiteren Übergänge im Bildungswesen sein und sind somit von großer Bedeutung für seinen späteren Bildungs- und Lebensweg.



Umso wichtiger ist uns eine ganzheitliche Vorbereitung auf dieses Ereignis und eine positive Übergangsgestaltung.

Einmal wöchentlich findet der „Vorschul-Vormittag“ statt. Die zukünftigen Schulkinder der beiden Gruppen treffen sich mit zwei unserer Fachkräfte, um altersgerechten Aktivitäten, die speziell auf die besonderen Fähigkeiten und Bedürfnisse der „Vorschulis“ ausgerichtet sind und ihre Resilienz stärken, nachzugehen.

Für das Kind bedeutet das eine erste Veränderung seines Status in der Kita. Es ist nun stolz ein „Großer“ zu sein, gleichzeitig wird ihm aber auch mehr zugetraut.

Die Vorfreude der Kinder auf den Schulwechsel kann so unterstützt oder geweckt und es kann ermutigt werden. Sie werden dazu angeregt, sich mit dem baldigen Übergang auseinander zu setzen. Die Aktivitäten während der Vorschule sind schul- und alltagsvorbereitend konzipiert. Die Kinder werden umfassend in ihren praktischen, kognitiven, motorischen, emotionalen, sozialen und sprachlichen Kompetenzen gestärkt.

Der Grundstein für das formelle Lernen wird unter der Berücksichtigung der Feinmotorik, Grobmotorik, Sprache, Kognition, Spieltätigkeit, sozial-emotionalen Entwicklung, des Umgebungsbewusstseins und der Körperpflege gelegt.

Wahrnehmungsschulung und Psychomotorik unterstützen die Vernetzung beider Gehirnhälften und somit die kognitive Entwicklung. Wir möchten den Kindern ein breites Umfeld schaffen, in dem sie selbstständig etwas erkunden und in vertrauter Atmosphäre Zugang zu neuen Erfahrungen und Wissensbereichen erlangen. Das aktive Kind wird individuell in seinen Lernprozessen unterstützt. Zu erfahren und verstehen/begreifen ist dabei relevant, nicht auswendig lernen und berichtet zu bekommen.

Dabei gilt es, die verschiedenen Lerntypen (auditiv, visuell, kommunikativ und haptisch) zu berücksichtigen.

Durch die kleine Gruppengröße können die pädagogischen Fachkräfte noch besser auf die Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse eingehen. Die Kompetenzen der Kinder können so besonders gut beobachtet und vertieft werden.

Zu unserer Vorschularbeit gehört auch, dass wir, kurz bevor die Kinder eingeschult werden, eine der umliegenden Grundschulen besuchen. Hier kann das Kind das Bild, was es von der Schule hat, mit der Realität abgleichen und gezielt Fragen stellen.

Auch für Eltern bedeutet der Übergang zur Schule eine große Veränderung. Selbstverständlich werden vor der Schulanmeldung Elterngespräche geführt, in denen die Schulfähigkeit des Kindes thematisiert wird und den Eltern die Möglichkeit gegeben wird, Fragen zu stellen und Sorgen zu äußern.

In unserer Einrichtung gibt es eine Vorschul-Wand, an der die Pädagogen ihre Arbeit dokumentieren, damit die Eltern jederzeit einen Einblick darüber erhalten können, was während der Vorschul-Vormittage passiert.

Um die Kinder gebührend zu verabschieden, finden jedes Jahr ein Schultüten-Fest und eine Abschlussfahrt statt. Diese Rituale, auf welche in der Kita und der Gruppe mit Vorfreude geschaut werden, helfen dem Kind bei der Ablösung und somit auch bei einem positiven Übergang.

5. Bildungsverständnis und Bildungsangebote nach dem Berliner Bildungsprogramm

Das Berliner Bildungsprogramm, das seit 2006 Teil unserer Arbeitsgrundlage ist, teilt die gesamte kindliche Entwicklung in 6 Bildungsbereiche ein.



- Gesundheit
- Soziales und kulturelles Leben
- Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien
- Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel
- Mathematik
- Natur, Umwelt, Technik

Wie schon vorher erwähnt, legen wir Wert auf eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Dementsprechend sind uns Erfahrungen in all den o. g. Bereichen für unsere Kinder wichtig und selbstverständlich. Die alltags- und praxisnahe Pädagogik in unserem Kinderladen bringt die Kinder in vielen Situationen auf natürlichem Weg und zwangsläufig mit ihnen in Kontakt. In anderen Fällen ermöglicht ein gezieltes Vorbereiten der Umgebung den Kindern Erfahrungen vielfältigster Art.

5.1 Gesundheit

Das alltägliche Zusammenleben vieler Kinder im Kinderladen bietet eine Fülle an Möglichkeiten, um genau die Fähigkeiten aufzubauen, die Kinder in ihrem Wohlbefinden und ihrer Gesundheit stärken und fördern (vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.69).

Es ist uns ein großes Anliegen in unserer pädagogischen Arbeit, dass die Kinder lernen, Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen und ihre Gesundheit zu übernehmen.

In unserem Verständnis von Gesundheit legen wir den Schwerpunkt auf „Resilienz“, „Körper und Sexualität“, „Ernährung“, „Hygiene und Körperpflege“ und „Bewegung“.

Wir sehen **Bewegung** als Grundlage für vielseitige Lernprozesse an. Sie bildet die Voraussetzung für die Entwicklung kognitiver, sozialer, emotionaler und sprachlicher Fähigkeiten. Durch Bewegung können die Kinder sich selbst sowie ihre Umwelt erfahren und begreifen. Das Erleben der eigenen Wirksamkeit und positiver Bewegungserfahrung fördert die Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Durch Bewegung lernen die Kinder, verschiedene Befindlichkeiten wie Entspannung und Spannung, Hast und Ruhe, Schmerz, Anstrengung und Wohlbefinden kennen (vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.69).

Durch unsere pädagogische Arbeit bieten/helfen wir den Kindern:

- Freude und Spaß an Bewegung zu haben und Anstrengungsbereitschaft zu entwickeln
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten innen und außen (Hochebenen, Schaukel, Trampolin, Hengstenberggeräte)
- Bewegungsangebote
- Spiele
- Massagen
- regelmäßige Besuche auf den Spielplätzen in der näheren Umgebung
- Rückzugsorte zur Entspannung
- ein ausgewogenes Angebot an Wechsel zwischen Ruhe und Bewegung; Spannung und Entspannung
- täglicher Aufenthalt auf unserem Hof

Trotz der vielfältigen Bewegungsangebote berücksichtigen die pädagogischen Fachkräfte den Sicherheitsaspekt, ohne jedoch den Tätigkeits- und Bewegungsdrang der Kinder einzuschränken (vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.69).



Die pädagogischen Fachkräfte heben die Kinder nirgends hoch. Denn nur da, wo ein Kind selbstständig hochklettern kann, kann es auch von alleine wieder herunter kommen.

Entspannungsphasen sind genauso wichtig wie aktive. Aus diesem Grund machen die größeren Kinder eine einstündige Mittagsruhe, in der sie eine CD oder Kassette hören und sich ein Buch ansehen können. Diese Zeit kann jedoch auch zum Schlafen genutzt werden. Es gehört zu unserem täglichen Ritual, dass sich die Kinder selbst ihr „Bett“ bauen (mit einer Matte, einer eigenen Decke und einem Kissen).

Die kleineren Kinder schlafen 1-1,5h auf einer separaten, verdunkelbaren Hochebene. Sie bringen von zu Hause ihr eigenes Bettzeug, ein Übergangsobjekt wie z.B. ein Kuscheltier und eine Familienfotocollage mit, um eine vertraute Umgebung zu schaffen.

Eine ausgewogene **Ernährung** ist eine wesentliche Bedingung für die gesunde geistige, emotionale und körperliche Entwicklung eines Kindes (vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.70).

Wir haben das große Glück, eine Köchin bei uns beschäftigen zu können, die sich um das leibliche Wohl der Kinder kümmert (siehe hierzu 2.5 Essensversorgung).

Um den Kindern eine ausgewogene Ernährung und eine angenehme Essenskultur näher zu bringen, berücksichtigen wir folgende Punkte:

- einen regelmäßigen Rhythmus der Mahlzeiten (Frühstück, Mittag und Vesper)
- täglich Obst und Gemüse, welches wir gemeinsam mit den Kindern zubereiten
- eine ausgewogene vollwertige Kost
- Schaffen und Pflegen einer angenehmen Essenskultur (Ritual gemeinsamer Tischspruch)
- die Kinder holen sich selbst nach, um ihr Hungerempfinden besser einschätzen zu können und ihre Selbstständigkeit zu fördern.
- es gibt einmal in der Woche (freitags) ein Wunschessen, welches sich zwei Kinder gemeinsam aussuchen, sie können somit am Essenplan partizipieren
- ein Essenplan hängt für alle ersichtlich aus
- wir thematisieren „gesunde Ernährung“ im Alltag und in Projekten

Wir unterstützen die Kinder dabei, im Einklang mit ihren eigenen Bedürfnissen Verantwortung für sich und ihren Körper zu übernehmen. Pflegesituationen wie Wickeln, das gemeinsame Essen und das gemeinschaftliche Zähneputzen nach dem Mittagessen sehen wir als Bildungsgelegenheiten. Bei den Pflegesituationen respektieren wir stets die Bedürfnisse der Kinder nach Nähe oder Distanz.

Folgende Punkte der Hygiene und Körperpflege der Kinder ziehen sich durch unseren Alltag:

- Hände waschen mit Seife nach jedem Toilettengang
- Zähneputzen nach dem Mittagessen
- regelmäßiger Besuch von „Kroko“, der den Kindern zeigt, wie man sich richtig die Zähne putzt
- regelmäßiger Besuch eines Zahnarztes

In **Krankheitsfällen** der Kinder müssen die Eltern sie telefonisch krank melden. Die Kinder müssen 48 Stunden symptomfrei sein, ehe sie wieder im Kinderladen betreut werden können. Auf einem Informationsblatt haben wir für die Eltern alle Krankheiten zusammengefasst, bei denen wir eine Gesundheitschreibung brauchen.

Zu einer gesunden körperlichen und seelischen Entwicklung gehört auch die Erforschung und Wahrnehmung sowie die Neugierde, das Genießen und das Lustempfinden am eigenen Körper (vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.70).



Wir räumen den Kindern den Freiraum ein, die eigene Sexualität zu entdecken und zu erkunden. Trennwände und Türen im Badezimmer schützen das Kind vor neugierigen Blicken.

Spiele zum Kennenlernen des Körpers anderer (Doktorspiele) werden von uns nicht unterbunden, insofern zu beobachten ist, dass das Spiel einvernehmlich ist. Wird eine Grenze eines Kindes überschritten, greifen wir helfend ein.

Wir beachten und respektieren stets das individuelle Zärtlichkeitsbedürfnis der Kinder.

5.2 Soziales und kulturelles Leben

Die Grundvoraussetzung für alle Bildungsprozesse sind soziale Beziehungen – ohne sie ist Bildung nicht denkbar.

Um ein positives Selbstbild zu entwickeln, brauchen Kinder eine positive Resonanz auf ihre Person, mit ihren Gedanken, Gefühlen und Bedürfnissen. Die Voraussetzung für ein aktives Verfolgen von Lerninteressen ist ein positives Selbstbild (vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.85)

Das Kind macht sich auf den Weg, um die fremde Umgebung/Welt zu erkunden, wobei wir ihm Raum, Zeit, Ermunterung, Trost und Unterstützung bieten. Das Selbstwertgefühl der Kinder soll wachsen, denn wer sich selbst ernstgenommen und wertgeschätzt fühlt, kann dies auch für andere empfinden.

Für ein tägliches Miteinander in der Kindergruppe ist dies eine notwendige Voraussetzung.

Die Kinder erleben in der Kindergemeinschaft:

- alle haben die gleichen Rechte
- Zusammenleben in einer Gemeinschaft erfordert Regeln
- Erkennen der Folgen eines Verhaltens
- Erkennen der Notwendigkeit und die Bedeutung von sozialen Beziehungen
- gemeinsam viel Spaß haben
- eigene Bedürfnisse wahrnehmen
- Möglichkeit der Partizipation
- lernen zu entscheiden, sich abzugrenzen von anderen
- erleben, dass man Konflikte selbst lösen kann
- ringen um das, was fair ist und was ungerecht ist
- Tragen von Verantwortung und Einfluss nehmen

In Konfliktsituationen greifen wir nur ein, wenn ein Kind ein anderes in seinem Recht verletzt. Wir achten darauf, dass ein stilles und zurückhaltendes Kind genauso zu seinem Recht kommt wie ein lebhaftes, dominantes Kind.

Die Identifikation mit Bezugsgruppen gehört genauso zur Identität wie persönliche Besonderheiten und Eigenheiten. *„Kinder werden zu Mitgliedern der sie umgebenden Kultur, indem sie mit deren Maßstäben und Traditionen zunehmend vertraut werden“*. (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.85)

Der primäre kulturelle Bezugsrahmen der Kinder ist der ihrer Familie. Wir versuchen in unserer pädagogischen Arbeit, die Familienkultur im Kinderladenalltag aufzugreifen und ihr Raum zu geben. Durch eine vielfältige Auswahl an Literatur zu verschiedenen Familienformen und kulturellen Hintergründen greifen wir Besonderheiten Einzelner auf und thematisieren sie mit allen in der Gruppe.

Die Familie und das Kind sollen sich in unserer Einrichtung willkommen und wertgeschätzt fühlen.



Wir beziehen die Eltern aktiv in die Planung und Vorbereitung von Festen mit ein (Siehe 3.10 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern).

Wiederkehrende Feste in unserem Jahresrhythmus sind:

- Fasching
- Ostern
- Zuckertütenfest/Abschied der Vorschulkinder
- Erntedank
- Laternenumzug/St. Martin
- Weihnachtsfeier

Um den Kindern die kulturelle Vielfalt ihrer näheren Umgebung und der Stadt, in der sie leben, näherzubringen, besuchen wir Orte kulturellen Lebens in ihrem Umfeld (z. B. Theater, Museum und Kino). Durch unsere Ausflüge erkunden wir die nähere und ferne Umgebung und greifen hier gleich das sichere Verhalten im Straßenverkehr auf.

5.3 Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien

Kommunikation in all seiner Vielschichtigkeit durchzieht kindliches Handeln überall und zu jeder Zeit. Sprache ist für Erwachsene ebenso wie für Kinder das wichtigste Kommunikationsmittel. Über die Sprache ist es den Kindern möglich, mit anderen in Kontakt zu treten, sich auszutauschen, Bedürfnisse, Wünsche und Befindlichkeiten auszudrücken sowie Gedanken zu äußern und Informationen weiter zu geben (vgl. Lueger 2009, S. 57). Sprache symbolisiert die Welt, die gesellschaftliche Wirklichkeit, die Kultur, den Alltag und die unmittelbare Lebenswelt (vgl. Günther 2010, S. 85). Aus diesem Grund fungiert „*die Sprache als Schlüssel zur Welt*“. (Lueger 2009, S. 57)

Für die Sprachbildung und -förderung nutzen wir den gesamten Kinderladenalltag.

Wir wollen die Kinder in ihrer Sprachentwicklung dabei unterstützen:

- Freude und Lust an Sprache zu entwickeln
- sich einen umfangreichen Wortschatz anzueignen und ihn ständig zu erweitern (hierfür nutzen wir: didaktische Spiele, Reime, Gedichte, Geschichten, Lieder, Erzählrunden)
- sich sprachlich treffend auszudrücken z.B. durch Bildbeschreibungen, Nacherzählungen, Erlebnisberichte
- sich an der Schönheit der Sprache zu erfreuen (Lieder, Gedichte, Reime, Kinderliteratur, Tischsprüche)
- Bild und Schriftsprache miteinander zu verbinden
- Mimik und Gestik adäquat und sicher einzusetzen
- Symbole und Piktogramme „lesen“ zu können
- Kommunikationsregeln zu berücksichtigen und einzuhalten (ausreden lassen, Zeit geben und aktiv zuhören)

Die pädagogischen Fachkräfte verwenden Modellierungstechniken wie das „korrektive Feedback“, „Expansionen“ und „Umformung“ und bieten den Kindern somit eine stützende Sprache (Scaffolding). Wir - als pädagogische Fachkräfte - sind uns unserer Rolle als Sprachvorbild den Kindern gegenüber bewusst und reflektieren uns stets selbst.

Die sprachliche Bildung der Kinder wird von uns beobachtet und dokumentiert. In Entwicklungsgesprächen werden die Eltern über den Sprachstand und die Kommunikationsfähigkeit ihres Kindes informiert. Bei sprachlichen Entwicklungsverzögerungen verweisen wir die Eltern auf den Kinderarzt oder die/den Logopäd_in.

Sprache ist Ausdruck von Identität und kultureller Zugehörigkeit. Zweitsprachen der Kinder sollen dabei mit einbezogen werden. Wir sehen die Mehrsprachigkeit eines Kindes als kostbare Ressource für Bildungsprozesse an. Wir versuchen, die Zweitsprache des Kindes



in den Kinderladenalltag durch Liedgut, Literatur, etc. mit einzubetten. In Projekten greifen wir themenbezogen auf Literatur in anderen Sprachen zurück.

Ältere Kinder wollen Erfahrungen mit Schriftsprache machen. Sie haben erkannt, dass Worte und Sätze der gesprochenen Sprache in schriftlicher Form festgehalten, bewahrt und übermittelt werden können. Durch das tägliche Vorlesen in unserem Kinderladen aus Bilderbüchern oder auch beim Dokumentieren im eigenen Sprachlerntagebuch erfahren die Kinder, wie das gesprochene Wort durch Schrift eine feste, wiederkehrende Form erhält (vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.102). Wir unterstützen die Kinder mit Hilfe von Anlauttabellen und Buchstabenstempeln, das geschriebene Wort für sich zu entdecken und ihre Fähigkeiten auszubauen.

Kinder wachsen in einer Welt auf, in der der Umgang mit unterschiedlichsten Medien selbstverständlich zu ihrem Alltag gehört. Wir nutzen in unserer pädagogischen Arbeit – sei es im Alltag oder in der Projektarbeit – eine Bandbreite an Medien und machen sie den Kindern zugänglich wie z.B. Bücher, CD's und Kassetten, Fotos und Bilder. Medien bieten umfangreiche Möglichkeiten, Spiel, Lernen und Unterhaltung zu verknüpfen.

Wir stehen den Kindern als kompetente Ansprechpartner zur Seite, um das durch Medien Gesehene oder Gehörte zu besprechen und gegebenenfalls näher zu thematisieren.

5.4 Kunst: Bildnerisches Gestalten, Musik, Theaterspiel

Gestaltungsprozesse sind Erkenntnisprozesse. Bei ihrem Versuch, die Welt kennen und verstehen zu lernen, beschreiten die Kinder ganz eigene Wege und greifen hierbei auf verschiedene Mittel und Materialien zurück. Ein wichtiger Leitspruch in der Reggio-Pädagogik und auch unserer Arbeit mit den Kindern ist: „100 Sprachen hat das Kind“. Mit diesen Sprachen ist gemeint, dass die Kinder durch Tanz, Bewegung, Musik, Bildnerisches Gestalten, Theaterspiel und viele andere Wege sich selbst und ihre Umwelt entdecken und dabei ihren neuen Eindrücken Ausdruck verleihen können (vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.119).

Die verschiedenen Sinne eines Menschen werden gerade in den Künsten angeregt. **Künstlerisch-kreative Tätigkeiten** sind hervorragend dafür geeignet, sich selbst und die Welt kennenzulernen.

Unsere Aufgabe ist es, die Kreativität der Kinder zu fördern und ihnen Freiraum sowie geeignetes Material, Platz und Zeit zu schaffen, dies auszuleben.

Wir bieten den Kindern:

- eine große Materialvielfalt mit hohem Aufforderungscharakter
- freien Zugang zu Stiften, Scheren, Kleber und anderen Bastelmaterialien
- die Möglichkeit, viele Techniken auszuprobieren (Collagen, Spritztechniken, Modellagen etc.)
- die regelmäßige Nutzung von Wasserfarben und Pinsel
- gezielte Angebote, um die eigenen Fähigkeiten weiterzuentwickeln

Indem die Kinder zeichnen, collagieren, malen, mit Gips, Ton, Draht oder Knete, Wasser und Papier experimentieren, setzen sie sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander (vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.119). Unsere Werkstatt bietet neben den Gruppenräumen den Kindern die Möglichkeit und den Platz, sich künstlerisch zu erproben und mit Holz in verschiedener Art und Weise zu arbeiten.



Musik ist für viele Menschen eine Quelle für reiche Empfindungen und großen Genuss. Musikalisches Empfinden gehört daher zu den Grundkompetenzen. Der Musik in unserem Kinderladenalltag einen entsprechenden Stellenwert einzuräumen, ist für uns von daher unverzichtbar (vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.120). Singen und Musizieren sind für viele Kinder wichtige Ausdrucksmittel. Auf musikalischer Ebene erfahren sie bestimmte Formen und Möglichkeiten, sich mitzuteilen. Wir bieten den Kindern:

- tägliches Singen und Musizieren (z.B. im Morgenkreis)
- eine große Auswahl an Liedgut und Tanzspielen
- Lieder aus anderen Ländern
- regelmäßiges freies Tanzen nach Musik
- eine große Auswahl an Instrumenten (Triangel, Rassel, Trommeln etc.)
- eine große Sammlung an CD's und Kassetten nahezu aller Musikrichtungen
- Einsatz von Entspannungsmusik
- zu unterscheiden zwischen laut und leise; schnell und langsam
- das eigene Rhythmusgefühl zu fördern
- Erfahrungen mit Aufnahme- und Wiedergabegeräten (z.B. Recorder, Musikanlage)

Durch das tägliche gemeinsame Musizieren wollen wir die Freude an Musik wachhalten und fördern.

Es bereitet Kindern Vergnügen, in ihrem Spiel Geschichten zu erfinden und verschiedene Rollen und Identitäten anzunehmen. Diese Spielszenen möchten die Kinder auch anderen zeigen und diese Ausdrucksform bezeichnen wir als **Theaterspiel** (vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.121).

Theater ist nachahmendes Spiel, in dem soziale Wirklichkeit in Als-Ob-Handlungen verändert und mit Hilfe von künstlerischen Mitteln neu gestaltet wird. Diese besondere Form des Spiels hat gewisse Regeln: es gibt eine Bühne, Zuschauer und Akteure, einen Spielleiter sowie einen genauen Anfang und ein Ende (vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.121).

Um dem Theaterspiel nachzugehen bieten wir den Kindern:

- verschiedene Verkleidungssachen und Materialien
- Handpuppen
- die Möglichkeit selbst eine Bühne zu bauen
- ein Puppentheater
- die Möglichkeit vor Publikum zu spielen

Wir sind uns dem Stellenwert des Theaterspiels für die kindliche Entwicklung bewusst und versuchen, die Kinder beim Spiel vor Publikum zu unterstützen.

5.5 Mathematik

Im Alltag begegnen den Kindern verschiedene Situationen, in denen sie Erfahrungen mit Raum und Zeit, mit Ordnen und Sortieren, aber auch mit Schätzen, Vergleichen und Messen machen. Sie erkunden z.B. Muster und Regelmäßigkeiten in der Natur, begeistern sich für Symmetrie in Schmetterlingen und Blumenblüten. Jedes Kind konstruiert sich über mathematische Erfahrungen sein eigenes Bild von seiner Umwelt, von Mengen und abstrakten Symbolen und geordneten Strukturen. Mathematik ermöglicht den Mädchen und Jungen, sich in einer komplexen Welt, im räumlichen Umfeld und im Fluss der Zeit zurechtzufinden (vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.137).



In unserem pädagogischen Alltag versuchen wir den Kindern viel Zeit zum freien Experimentieren einzuräumen und ihnen eine große Materialvielfalt hierfür bereit zu stellen.

Wir ermöglichen den Kindern mathematische Grunderfahrungen durch:

- zählen im Alltag (Morgenkreis, Tischdecken, Abzählreime, Geburtstage, Adressen)
- Umgang mit Zahlen in allen Größenordnungen
- Umgang mit Gegenständen und Dingen des täglichen Lebens und deren Merkmalen (Formen, Größen und Gewicht)
- messen und vergleichen (Länge, Breite, Höhe, Entfernung, Gewicht etc.)
- Muster erkennen (in der Natur, Büchern und Bildern)
- Umgang mit Zeit (strukturierter, gleichbleibender Tagesablauf, thematisieren im Morgenkreis)
- Umgang mit Formen, Flächen und Körpern (z.B. Montessori-Materialien, Sandkasten, Matschen im Waschbecken mit verschiedenen Materialien)
- gemeinsames Kochen und Backen
- Sortieren von Spielzeug (nach Farben, Größen und Formen)
- Beschreibung von Wochentagen sowie Jahres- und Tageszeiten (morgen, später, früh)
- didaktisches Spielmaterial (Puzzle, Montessori-Materialien, Uno, LÜK-Kasten, Waage, Kasse, Bauklötze)
- Erfahrungen mit grafischen Darstellungen (Kalender, Tabellen und Diagramme)

Kinder brauchen stets konkrete Erfahrungen, um daraus abstrakte mathematische Prinzipien verstehen und ableiten zu können (vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.138). Diese Möglichkeit schaffen wir ihnen in unserem Kinderladennalltag. Wir unterstützen sie, sich auf die Faszination der Mathematik einzulassen und lernen mit ihnen.

5.6 Natur – Umwelt – Technik

Mit allen Sinnen und großer Neugier erkunden die Kinder ihre Lebensumwelt und die Natur. Sie erforschen sie und stellen naturwissenschaftliche Fragen. *„Ausgehend von sinnlichen und handlungsbasierten Erfahrungen mit den Elementen Erde, Wasser, Feuer, Luft, mit konkreten Dingen und deren spürbaren und beobachtbaren Eigenschaften stellen [die Kinder] Betrachtungen zu Unterschieden und Gemeinsamkeiten an, stellen sich und andere Menschen zur Welt in all ihren Facetten.“* (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.153)

Das Einbeziehen der Erfahrungen von Erlebnissen mit Pflanzen und Tieren ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, gemeinsam Naturelemente direkt zu erfahren, die Jahreszeiten und Wetterphänomene zu erleben und einen ständigen Ansprechpartner für Fragen und ihren Forschergeist zu haben. Es ist uns ein Anliegen, die Neugier und Freude am Experimentieren zu wecken und zu fördern. Wir fordern sie mit Themen heraus, die für ihre Lebensumwelt von Bedeutung sind. Es ist uns wichtig, das Vertrauen der Kinder in ihre eigenen Fähigkeiten zu stärken, sowie Misserfolg als Lernprozess zu erkennen. Wir nehmen ihre „Warum-Fragen“ ernst und lassen ihnen Zeit, eigene Erklärungen zu finden. Wir ermutigen die Kinder, Dinge und Erscheinungen differenziert wahrzunehmen.

Wir ermöglichen den Kindern Grunderfahrungen in der Natur, der Umwelt und Technik durch:



- täglichen Aufenthalt im Freien (Hof oder Spielplatz)
- das Erkennen von Kreisläufen (Jahreszeiten, Tagesablauf etc.)
- Bereitstellung von Material zum Experimentieren (Mikroskop, Lupe, Pipetten, Spritzen etc.)
- Zugang zu technischen Geräten
- regelmäßige Ausflüge in die Natur oder Museen (z.B. in den Wald, Naturkundemuseum, Tierpark)
- Erfahrungen mit physischen und chemischen Phänomenen (z.B. Schwerkraft, chemische Reaktionen etc.)
- die Entwicklung von Fähigkeiten, in der Gruppe zu experimentieren.
- verschiedene Medien und Geräte zur Auseinandersetzung mit der Tier- und Pflanzenwelt
- Philosophieren mit den Kindern über Natur, Umwelt und Technik (z.B. im Morgenkreis oder in Projekten)
- Schaffen eines Umweltbewusstseins (z.B. Mülltrennung)
- unser Aquarium

Die Kinder gehen bei der Erforschung der Welt nach ihrer eigenen Logik und eigenen Interessen vor. Sie wollen Erfahrungen sammeln und dadurch Wissen erwerben.

Durch eigenes Ausprobieren, Beobachten, Beschreiben, Prüfen, Konstruieren, Ordnen, Vergleichen und Bewerten gewinnen die Kinder zunehmend eine Vorstellung davon, wie die Welt funktioniert und sammeln naturwissenschaftliche Erkenntnisse (vgl. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft 2014, S.154).

6. Aufgabenverteilung und Teamentwicklung

Das Erzieher_innen-Team des Kinderladens arbeitet ohne Leitung, alle Mitglieder sind gleichberechtigt. Es gibt eine spezielle Aufgabenverteilung im Team.

Wir versuchen als gut eingespieltes Team die Stärken der einzelnen Mitarbeiter geschickt einzusetzen und uns gegenseitig optimal zu ergänzen.

Gute Teamarbeit ist die Voraussetzung, um konzeptionelle Vorstellungen in die Praxis umzusetzen. Das erfordert bei jedem Mitarbeitenden ein Problembewusstsein, ein ständiges Überdenken und Hinterfragen der Arbeit, Eigenständigkeit, viel Geduld und Verständnis.

Um dies gewährleisten zu können, ist die wöchentlich stattfindende Teamsitzung sowie die Supervision (alle 6 Wochen) von enormer Wichtigkeit. Projekte und Vorhaben werden gemeinsam geplant und ein Austausch über die vergangene Woche findet statt.

Auch Weiterbildungen gehören als fester Bestandteil zu unserer Arbeit.

Der ständige Kontakt zum Vorstand des Kinderladens als Arbeitgeber ist durch regelmäßig stattfindende Treffen gewährleistet, bei denen auch die Elternabende gemeinsam vorbereitet werden.

Auch unsere Bürokraft und unsere Köchin sind Bezugspersonen für die Kinder und gehören zum Team (siehe Reggiopädagogik). Beide nehmen an den Mitarbeiter-Vorstandstreffen teil und begleiten die Kinder auf der jährlichen Kitareise.

7. Qualitätsentwicklung und –sicherung

Die pädagogische Qualität einer Kindertageseinrichtung wird sich insbesondere daran messen lassen müssen, inwieweit sie den verschiedenen Bedürfnissen des Kindes, primär seinem Anspruch auf Förderung seiner Entwicklung sowie der Erwartung der Eltern auf Beratung und Unterstützung bei der Erziehung ihres Kindes entspricht. Dabei müssen Inhalt und Gewichtung der verschiedenen Komponenten des jeweiligen Qualitätsverständnisses im Zeitablauf überprüft, reflektiert und gegebenenfalls neu gefasst werden.



Die pädagogische Arbeit einer jeden Erzieher_in richtet sich nach dem Berliner Bildungsprogramm. Durch diese sowie die daraus folgenden Anforderungen stehen wir als Team in ständiger Reflexion und Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Die Fachlichkeit der Mitarbeiter wird durch regelmäßige Besuche von Weiterbildungen ausgebaut. Erkenntnisse und Inhalte aus diesen werden nachträglich dem ganzen Team zugänglich gemacht, bieten Anregungen und können auch als Diskussions- und Handlungsgrundlage für Veränderungen sorgen.

Zwei Mal jährlich führt das Team eine interne Evaluation durch, um im Sinne der Qualitätssicherung noch besser, effizienter und bedürfnisorientierter arbeiten zu können.

In einem 5-Jahresrhythmus wird der Kinderladen extern evaluiert. Im Dezember 2014 fand die letzte externe Evaluation statt:

Der Kinderladen NIDO hat im Rahmen der Zertifizierung nach QUECC insgesamt 4,1 Sterne (gute bis sehr gute pädagogische Qualität) erreicht.

8. Epilog

Das alles ist bloße Theorie und wird erst im Kinderladenalltag lebendig, hat 1000 Gesichter, unzählige Episoden, die für den Einzelnen so bedeutsam sind.

Diese Verantwortung machen wir uns immer wieder neu bewusst durch reflektierte Zusammenarbeit im Team und den täglichen Austausch über unsere Wahrnehmungen und Beobachtungen bei unserer Arbeit mit den Kindern.



Literaturverzeichnis

Günther, Herbert (2010): Individuelle Sprachförderung. Orientierungsrahmen für Ausbildung, Studium und Praxis. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

Laewen, Andres, Héderváris (2009): Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnungssituation in Krippe und Tagespflege. 5.Auflage, Berlin: Cornelson Verlag Scriptor.

Lingenauber, Sabine (Hrsg.)(2011): Handlexikon der Reggio-Pädagogik.4., erweiterte Auflage. Bochum: Projekt Verlag.

Lueger, Dagmar (2009): Beobachtung leicht gemacht. Beobachtungsbögen zur Erfassung kindlichen Verhaltens und kindlicher Entwicklung. Berlin: Cornelson Verlag Scriptor.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.) (2006): Das Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt.2.Auflage, Berlin: Verlag das Netz.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.) (2014): Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege. Berlin: Verlag das Netz.

Junge, M. (1998): Intentionen der heutigen Elternarbeit. In: Schüttler-Janikulla, K. (Hrsg.) 1998: Handbuch für ErzieherInnen in Krippe, Kindergarten, Vorschule und Hort. Neuausgabe. München: mvg-verlag, 28. Ausgabe.